

# Freundschaft

Herausgegeben von  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»  
Freitag, 3. November 1967  
2. Jahrgang Nr. 218 (478)  
Preis  
2 Kopeken

## EWIG LEBEND, EWIG MIT UNS

### Feierliche Enthüllung des Lenin-Denkmal im Kreml

Ein Lenin-Denkmal ist am 2. November im Kreml eingeweiht worden. Im Zusammenhang damit fand eine Kundgebung statt. Zusammen mit den Vertretern aller Stadtbezirke wohnten der Kundgebung die Teilnehmer der bevorstehenden gemeinsamen Festigung des 50. Jahrestags der KPdSU, des Obersten Sowjets der UdSSR und des Obersten Sowjets der RSFSR sowie die Leiter der Partei und Regierung, die Delegierten aus den sozialistischen Ländern, Delegierten der kommunistischen Parteien und andere Gäste bei, die zum Fest des 50. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in Moskau eintrafen sind.

Die Kundgebung wurde vom Ersten Sekretär des Moskauer Stadtparteikomitees W. W. Grischin eröffnet.

Mit einer Rede trat der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew auf.

In diesen Tagen, am Vorabend des halbjährhundertjährigen Jubiläums des Sowjetstaates, sagt Genosse L. I. Breschnew, wenden sich die Gedanken und Gefühle aller Sowjetmenschen mehr denn je Lenin zu. Und das ist gesehmsmäßig, denn es gibt keinen Namen, der

so unzertrennlich mit dem bedeutendsten Ereignis in der Geschichte unseres Landes und der ganzen Menschheit — mit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution — verknüpft wäre, wie der Name Lenins, der Genoss Lenin, sein ganzes Leben und seine Tätigkeit mit ihr verknüpft ist.

Lenin hatte den ganzen Reichtum der kolossalen revolutionären Entdeckungen in sich aufgenommen, die von Marx und Engels gemacht wurden. Er entwickelte ihre Ideen, leistete seinen einmaligen Beitrag dazu, erarbeitete die Prinzipien der Revolution und des Aufbaus der neuen Gesellschaft, an denen wir uns begeistern und an denen sich unsere Nachkommen begeistern werden. Die Furchtlosigkeit seines Verstandes eröffnete der Menschheit neue Horizonte.

Aber Lenin war nicht nur Denker. Mit Tausenden unzerbrechlichen Fäden war er mit dem Volke und vor allem mit der Arbeiterklasse verbunden. Er erkannte die Stärke der Organisation der Arbeiterklasse, die unter seiner Leitung zur führenden politischen Kraft unseres Landes heranwuchs.

Lenin und Partei, Lenin und Ar-

beiterklasse, Lenin und Sowjetvolk — diese Begriffe sind untrennbar.

Bedeutsam ist, daß dieses Denkmal dem Begründer unserer Partei, dem ersten Führer des ersten Arbeiterstaates in der Welt, dem Führer des revolutionären Volkes gerade hier, im Moskauer Kreml, errichtet wurde. Der Kreml — das ist das Symbol der jahrhundertalten Geschichte unseres Volkes. Hier im Kreml befinden sich das Arbeitskabinett und die Wohnung Lenins, Plätze, die unserem Herzen so teuer sind. Von hier aus leitete Lenin in schweren und unheilvollen Jahren den ersten Arbeiter- und Bauernstaat, leitete er die Verteidigung der jungen Sowjetrepublik, löste er die schwierigsten Probleme der Einrichtung des neuen sozialistischen Lebens.

Jenen, die die gewaltige schöpferische Kraft unserer Revolution nicht begreifen konnten, erschien Lenin als der „Träumer im Kreml“. Ja, Lenin träumte. Wie kein anderer, sah er die Zukunft voraus, niemals verließ ihn die unerschütterliche Gewißheit vom Sieg des Sozialismus, vom Triumph der kommunistischen Ideale. Seine Träume waren Träume des größten Mar-

gen — unsere Genossen, Klassenbrüder, Mitstreiter für unsere gemeinsamen Ideale.

Die internationale Bruderschaft der Werktätigen, die Lenin unermüdlich gekämpft hat, erstarkt und siegt.

Mit Lenin, sagte abschließend L. I. Breschnew, kam unser Volk zum Sieg des Großen Oktobers. Mit Lenin siegten wir an den Fronten des sozialistischen Aufbaus, mit Lenin werden wir zum Triumph des Kommunismus kommen. Möge die Flamme der Leninischen Ideen ewig in den Herzen von Millionen brennen!

Möge die unsterbliche Sache Lenins unauflösbar vorwärts schreiten und siegen!

Es lebe der Kommunismus!

Von den Kundgebungsteilnehmern traten ferner auf: der Brigadier der Schlosserbrigade des 1. Staatlichen Kuppelwerks, Held der Sozialistischen Arbeit S. S. Minajew, der Teilnehmer der Oktoberkämpfe in Moskau, der bekannte sowjetische Gelehrte Akademiker K. W. Ostrowjanow, die Studentin des Moskauer Staatlichen Pädagogischen Instituts namens W. I. Lenin Irina Altmowa.

(TASS)

### Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

**Über die Stiftung des Ordens der Oktoberrevolution**

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR beschließt:

1. Zu Ehren des 50. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution einen Orden der Oktoberrevolution zu stiften.
2. Das Statut des Ordens der Oktoberrevolution zu bestätigen.
3. Die Beschreibung des Ordens der Oktoberrevolution zu bestätigen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. PODGORNY,  
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. GEORGADSE  
Moskau, Kreml, 31. Oktober 1967

### Statut des Ordens der Oktoberrevolution

Mit dem Orden der Oktoberrevolution werden Bürger der UdSSR, Betriebe, Institutionen, Organisationen und andere Kollektive der Werktätigen, Truppenteile und einzelnen sowie Republiken, Regionen, Gebiete, Städte ausgezeichnet.

Mit dem Orden der Oktoberrevolution können auch ausländische Bürger ausgezeichnet werden.

Die Verleihung des Ordens der Oktoberrevolution erfolgt für aktive revolutionäre Tätigkeit, einen großen Beitrag zur Errichtung und Festigung der Sowjetmacht, für hervorragende Verdienste um den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus, für hervorragende Leistungen in der Entwicklung der Volkswirtschaft, der Wissenschaft und der Kultur, für besondere Tapferkeit und Kühnheit in den Kämpfen gegen die Feinde des Sozialismus, für hervorragende Verdienste um die Stärkung der Verteidigungskraft des Sowjetstaats, für besonders ersprießliche staatsmännliche und gesellschaftliche Tätigkeit für aktive Arbeit zur Entwicklung und Vertiefung der allseitigen freundschaftlichen Verbindungen zwischen den Völkern der UdSSR und anderer Staaten, für die Festigung des Völkerfriedens.

Der Orden der Oktoberrevolution wird auf der linken Seite der Brust nach dem Lenindorn getragen.

Der Orden der Oktoberrevolution bleibt nach dem Ableben des Ausgezeichneten in seiner Familie.

### Beschreibung des Ordens der Oktoberrevolution

Der Orden der Oktoberrevolution wird aus Silber geprägt. Er hat die Form eines vergoldeten, mit rotem Email bedeckten fünfzackigen Sterns auf silbernem strahlenförmigen Fünfeck.

Im oberen Teil des strahlenförmigen Sterns ist ein mit rotem Email bedecktes Banner dargestellt, das die Aufschrift trägt: „Oktoberrevolution“. Im Mittelpunkt des Sterns befindet sich ein silbernes Fünfeck mit der Abbildung des Kreuzers „Aurora“. Im unteren Teil des Ordens ist Hammer und Sichel in Gold abgebildet. Der Orden hat die Größenabmessungen von 43x43 Millimeter.

Der Orden wird an einer mit rotem Moiresband überzogenen fünfzackigen Spange von 24x24 Millimeter befestigt. In der Mitte ist das Band in 5 blaue Längsstreifen geteilt.

### Amnestie anlässlich des 50. Jahrestags der Oktoberrevolution

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR hat einen Amnestie-Erlass beschlossen.

„Geleitet von den Prinzipien des sozialistischen Humanismus hält das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR anlässlich des 50. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution es für möglich, Bürger, die zum ersten Mal Delikte begangen haben, die keine große soziale Gefahr bieten, zu amnestieren“, heißt es in dem Erlass.

Die Amnestie erstreckt sich auf Personen, die zu Freiheitsstrafen bis zu 2 Jahren verurteilt worden sind, sowie auf einzelne Kategorien von Personen, die zu Freiheitsstrafen bis zu 5 Jahren verurteilt worden sind.

Die Amnestie gilt nicht für Personen, die zu Freiheitsstrafen verurteilt wurden wegen besonders gefährlicher Staatsverbrechen, wegen Mord, wegen vorsätzlicher schwerer Körperverletzung, wegen Ansehens auf das Leben eines Mitarbeiters der Miliz bzw. eines freiwilligen Milizhelfers, wegen Vergewaltigung, wegen Entwendung von staatlichem oder gesellschaftlichem Eigentum, die wiederholt oder in großem Aus-

- a) Männer und Frauen im Alter bis zu 17 Jahren und Schwangere;
  - b) Frauen mit Kindern im Alter bis zu 17 Jahren und Schwangere;
  - c) Männer vom 60. Lebensjahr aufwärts und Frauen vom 55. Lebensjahr aufwärts;
  - d) Personen, die im Alter bis zu 16 Jahren Verbrechen begangen haben;
  - e) Personen, die aus Fahrlässigkeit Verbrechen begangen haben.
- Die noch nicht abgebuhten Strafen für Personen, die zu Freiheitsstrafen von über 2 Jahren verurteilt worden sind, wird auf die Hälfte reduziert.
- Sämtliche Untersuchungsverfahren wegen Delikten, die vor der Amnestie begangen worden sind und die laut Gesetz mit einer Freiheitsstrafe bis zu 2 Jahren geahndet werden, sowie wegen gewissen Fällen, für die das Gesetz Freiheitsstrafen bis zu 5 Jahren vorsieht, werden eingestellt.
- Dem Amnestie-Erlass unterliegende Personen werden von zusätzlichen Strafen in Form von Verurteilung und Ausweisung entbunden.
- Der Amnestie-Erlass tritt am Tag seiner Veröffentlichung in Kraft.
- (TASS)

### Arbeitsgeschenke dem Jubiläum

Herstellung von 84 neuen Produktionsarten, darunter 53 Sorten, und 44 Geschenkartikel gemeldet. Die Aufgabe in der Steigerung der Arbeitsproduktivität ist um fast 8 Prozent überboten. Der überplanmäßige Gewinn betrug über 3 Millionen Rubel, 1,5 Millionen Rubel Einsparungen bekam man durch die Einführung neuer technischer Mittel und die Verwirklichung der Rationalisierungsvorschläge.

**Aktjubinsk.** Die Brigade von Iwaj Paschenko aus der Mugdosharer Erdölverarbeitungs-Expedition schloß die Niederbringung einer 4 Kilometer tiefen Bohrung ab. Das ist ein Arbeitsgeschenk der Brigade dem Oktoberjubiläum. Sie bohrte unter komplizierten geologischen Verhältnissen im Kumsal-Tal unterhalb des neuen Erdölfeldes Kerkikj. Die Arbeit wurde dabei dauernd durch die Gasauscheidung aus dem Bohrloch gestört.

**Zelinozrad.** 70 Kilometer Asphaltwege bauten im kollektiven Verfahren die Mitarbeiter der Abschnitte der Verwaltung des Hauptverkehrswege Nr. 44. Das ist ein Arbeitsgeschenk der Brigade dem Oktoberjubiläum. Die Brigade überholte von 250 Kilometer Wegen ist ebenfalls erfüllt. Ein Beispiel an heldenmühtiger Arbeit im Jubiläumswettbewerb zeigte das Kollektiv des Maktinsk-Wegebauabschnitts. Es asphaltierte 20 Kilometer Wege. Das macht 110 Prozent des Jahresplans.

**Sempalinsk.** Das Mühlen- und Futtermittelkombinat ging als Sieger im Vorjubiläumswettbewerb hervor, überbot den Zehmonatsplan, erzeugte zusätzlich etwa 20 000 Tonnen kombinierte Futtermittel, 2 500 Tonnen Mehl und 8 Tonnen Futtermittel. Dem Betriebskollektiv wurde die Gedenkfabrik des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften überreicht.

(KASTAG)

### Vor Probeanlauf

**Dshambul.** (KASTAG). Am Unionsbauratort des Kosmosol der Dshambur Bezirkskraftwerk namens des 50. Jahrestags des Großen Oktobers — ist man in die Probezeit eingetreten. Ein Objekt nach dem anderen wird übergeben und im Leerlauf erprobt. Der warte Fließ Talak wurde abgepumpt. Bald werden eine Wasserleitung im Kanal und die Wassermengen fließen. Im Hauptgebäude des Kraftwerkes wurde der Kessel unter Dampf gesetzt. An Turbinen und am Generator wird alle zum Letztigen überprüft. Die Maschanlagen und die Freiluftstation wurden übernommen.

Es werden nur wenige Tage vergehen und der größte Energieblock Kasachsens mit einer Kapazität von 200 000 Kilowatt wird die Stromerzeugung aufnehmen.

(KASTAG)

### Alma-Ataer «Orbita» in Betrieb

Am 31. Oktober wurde die Alma-Ataer Station „Orbita“ — einer der zentralen Empfangspunkte der Programme des Zentralen Fernsehens — offiziell in Betrieb genommen. Die Station wird durch die Bestimmung übergeben. Die Empfänger werden in der Sowjetunion laut den Direktiven des XXIII. Parteilages geschaffen.

Bei der feierlichen Eröffnung der Station trat der Minister für Post- und Fernmeldewesen der Kasachischen SSR J. J. Jellibajew mit einer Rede auf. Er teilte mit, daß die Station mit ihrer komplizierten Ausrüstung in kurzer Frist — in nur 7 Monaten — errichtet wurde.

Bis jetzt wurde die Übertragung der Fernsehprogramme auf große Entfernung mittels spezieller Radiolinksysteme oder kosmischer Kabel mit vielen Zwischenverstärkern ausgeführt zwischen Moskau und Alma-Ata funktionieren für diese Zwecke etwa 500 splicher Verstärker, von deren genauer Funktion die Qualität der Übertragung der Programme abhängig ist. Das System der kosmischen Verbindung durch „das Netz „Orbita“ erlaubt es, die Übertragung mittels eines Zwischenverstärkers durchzuführen, der sich an Bord des Erdsatelliten „Molnija-1“ befindet. Gerade deshalb ist die kosmische Fernsendung von bedeutend besserer Qualität.

Die Station „Orbita“, die in Alma-Ata errichtet wurde, ist nur der Anfang des kosmischen Fernsehens in unserer Republik. In nächster Zeit soll mittels der „Orbita“ die Betransmission der Fernsehprogramme, der Übertragung der Matrizen der Zentralzeitungen, meteorologischen Karten und anderen Informationen organisiert werden.

„Die Alma-Ataer „Orbita“ ist ein schönes Geschenk den Werktätigen der Hauptstadt Kasachsens zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“, sagte der Minister.

(KASTAG)



**ALGER.** Das algerische Volk beging am 1. November feierlich sein Nationalfest: den 13. Jahrestag des bewaffneten Aufstands. Das Fest wurde am Mitternacht durch einen Salut von 21 Artilleriesalven im Hafen von Algier eingeleitet.

Am Morgen fanden sich auf den Tribünen am 13. Algerischen Nationalfest die Mitglieder des Nationalen Befreiungsfront, der gesellschaftlichen Organisationen des Landes sowie zahlreiche zu den Feierlichkeiten nach Algier gekommene ausländische Delegationsen ein.

Houari Boumediene, Vorsitzender des Revolutionsrats Algeriens, hielt eine Rede.

**LONDON.** Der König von Jordanien Hussein, der in London zu einem privaten Besuch weilte, traf mit dem Minister für Auswärtige Angelegenheiten Großbritannien Sir Geoffrey Brown zusammen. Die Besprechungen betrafen die Lage im Nahen Osten und Probleme Jordaniens.

**NEW YORK.** Die amerikanischen Truppen müssen aus Südvietnam abgezogen werden. Diesen Standpunkt vertritt laut einer Umfrage der Großteil der Einwohner in 8 Westländern. Die Umfrage wurde vom Gallup-Institut veranstaltet. Für den Abzug der USA-Truppen aus Südvietnam äußerten sich in Schweden 79 Prozent der Befragten, in Brasilien 70 Prozent und in Frankreich 72 Prozent.

**MOSKAU.** Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR hat den Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe zwischen der UdSSR und Ungarn ratifiziert.

**KAIRO.** Die Delegation der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands verurteilte die aggressive Pöbne Israels und betonte die Notwendigkeit, die israelischen Truppen aus dem arabischen Gebiet in die Stellungen vor dem 5. Juni zurückzuführen wie auch den arabischen Ländern den durch die israelische Aggression angerichteten Schaden in vollem Umfang zu ersetzen. Das wird in einem hier ausgegebenen Kommuniqué über den Besuch einer Parteidelegation der DDR in der Vereinigten Arabischen Republik unterstrichen.

**ROM.** Vertreter der demokratischen Parteien im italienischen Senat haben den Außenminister Fanfani in einer Interpellation aufgefordert, im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Gerichtsprozess gegen Illias Iliu bei der griechischen Regierung vorstellig zu werden.

Kommunistische Parlamentsabgeordnete fordern in einer Anfrage an den Außenminister die italienische Regierung solle sich für Iliu und Theodorakis verwenden und die Vertiefung der Grundrechte und Freiheiten durch die griechische Junta entschieden verurteilen.

**HANOI.** Die regierende Clique in Thailand hat sich ein weiteres Mal ihres Rolle als Söldner der USA bloßgestellt. Sie hat die Unabhängigkeit und Souveränität des Landes preisgegeben. Thailand ist zu einem Aufmarschraum der USA für den Überfall auf die Demokratische Republik Vietnam und Laos geworden und bedroht die Unabhängigkeit und Neutralität Kambodschas. Dies wird in einer Erklärung des Außenministeriums der DRV hinsichtlich des Beschlusses der thailändischen Behörden gesagt, weitere Truppenkontingente nach Südvietnam zu entsenden. Die Erklärung wurde von der vietnamesischen Nachrichtenagentur übermittelt.



# Ehrung der Besten

Festliche Stimmung herrscht in diesen Tagen in den Spitzenkollektiven der Betriebe, Sowchose und Kolchose unserer Republik. Für hervorragende Leistungen im Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestages des Großen Oktober werden Ihnen Gedenklöhne zur ewigen Aufbewahrung überreicht.

Dsbambul, (Eizenbercht), in Karatau, auf dem Platz des Friedens, fand ein Meeting der Bergarbeiter des Beckens statt, das der Einhandlung der Gedenklöhne des ZK der KP Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, des Ministeriums und des Republikgewerkschaftsrats gewidmet war. Der Leiter der Verwaltung der chemischen Industrie der Kasachischen SSR A. M. Aljoschin handigte die Fahne dem Direktor A. I. Schein ein. Die Bergleute lieferten überplanmäßig 27 000 Tonnen Erz, 22 000 Tonnen Konzentrate und andere Produktion.

den Iija Fejermann, Nikolai Botischkow und Viktor Kramer.

Zellinograd. Die hohen Schachtanlagen sind voll in der Steige zu sehen. In der heißen Ernteperiode endet hier der Getreideertrag, der in den Sowchosen der Rayons Zellinograd, Wischnjowka und Kurgaldichin beginnt. Der Zellinograder Getreidespeicher ist einer der größten in der Republik. Es ist ein hochmechanisierter und automatisierter Betrieb mit vielen Kippbahnen, der 103 000 Tonnen Getreide gleichzeitig aufnehmen und verarbeiten kann.

Dem Kollektiv dieses Betriebs wurde für seine Spitzenleistungen

Im Wettbewerb zu Ehren des Oktoberjubiläums eine Gedenklöhne des ZK der KP Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministeriums der Kasachischen SSR und des Republikgewerkschaftsrats festlich überreicht. Das Ehrenbanner überreichte der stellvertretende Minister für Getreideprodukte und Kraftfutterindustrie der Republik Leonard Dworozki. Die Sieger begrüßte der Sekretär des Zellinograder Gebietspartei-Komitees Juri Poljalkow.

Der Direktor des Elevators Iwan Tschepurnoi, die Meisterin der Trocknungsanlagen Marija Schachlowa und die Umstellungstechnikerin Anna Andrejewa dankten im Namen des Kollektivs für die hohe Auszeichnung und versicherten der Partei und Regierung, daß das Kollektiv alle Kräfte einsetzen wird, um den Fünfjahrplan vollständig zu erfüllen und den 100. Geburtstag W. I. Lenins würdig zu begehen.

M. SCHAKENOW

UNSER BILD: Anna Andrejewa verliest auf dem Meeting ein Grußschreiben an das ZK der KP Kasachstans, das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, den Minister und den Gewerkschaftsrat der Republik.

Foto: Th. Egan



# Herbstfazit

Im Sowchos „Ischinski“, Rayon Osakarowka, leiten Bruno Spengler und Johann Stör schon vier Jahre mechanisierte Arbeitsgruppen für Kartoffelanbau. In dieser Zeit haben beide Mechanisatoren große Erfahrungen gesammelt. Sie standen im Jubiläumsjahr im Wettbewerb und erzielten eine gute Kartoffelernte. Die Arbeitsgruppe Spenglers brachte von 39 Hektar Anbaufläche einen durchschnittlichen Hektarertrag von 170 Zentner Knollen ein und Störs Arbeitsgruppe von 34 Hektar je 140 Zentner. Laut Verpflichtung sollten es 120 Zentner sein.

Der Sowchos erfüllte nicht nur den staatlichen Verkaufplan, sondern versorgte sich auch vollständig mit Saatkartoffeln für die zukünftige Aussaat und verkaufte auch noch an andere Wirtschaften 4 000 Zentner Saatkartoffeln.

Im Sowchos „Ischinski“, Rayon Osakarowka, leiten Bruno Spengler und Johann Stör schon vier Jahre mechanisierte Arbeitsgruppen für Kartoffelanbau. In dieser Zeit haben beide Mechanisatoren große Erfahrungen gesammelt. Sie standen im Jubiläumsjahr im Wettbewerb und erzielten eine gute Kartoffelernte. Die Arbeitsgruppe Spenglers brachte von 39 Hektar Anbaufläche einen durchschnittlichen Hektarertrag von 170 Zentner Knollen ein und Störs Arbeitsgruppe von 34 Hektar je 140 Zentner. Laut Verpflichtung sollten es 120 Zentner sein.

Spengler, Stör und ihre Arbeitskollektive halten den ganzen Sommer vollauf zu tun: sie bewässerten viermal die Felder, führten rechtzeitig die mechanisierte Zwischenreihenbearbeitung durch. Die Resultate ihrer selbstlosen Arbeit freuen alle Sowchosschaffenden.

Zur Vergrößerung der Milchproduktion haben die Melkerinnen des Sowchos einen großen Beitrag geleistet. Agata Franz molkt in 9 Monaten von ihren 21 Kühen 64 000 Kilo Milch. Ihre Kameradin, Josephine Kober von 23 Kühen — 66 140 Kilo.

Bei der Viehhaltung haben sich besonders die Viehwärter Alexander Becker, Christophor Tim und Konstantin Walter ausgezeichnet. Dank der guten Pflege und des geregelten Fütterns erzielten sie sowohl während der Stallhaltung, wie auch auf den Sommerweiden eine tägliche Gewichtszunahme der Tiere von 750 Gramm. Das Mastgewicht eines Tiers betrug 350—355 Kilo. Für die Produktion eines Zentners Gewichtszunahme wurden nur 57 Rubel verausgabt, fast zweimal weniger als geplant wurde.

Für hohe Qualität der Milch und des Fleisches buchte die Wirtschaft 72 000 Rubel Gewinn. Die Viehzüchter erwarben ihre Möglichkeiten und verpflichteten sich, an den Staat überplanmäßig noch 5 000 Zentner Milch und 100 Zentner Fleisch zu liefern.

Den 50. Jahrestag der Sowjetmacht begehen die Sowchosarbeiter mit neuen Arbeitstaten.

F. MUCHIN  
Gebiet Karaganda.



Die Brigade Eduard Dirks aus dem Holzbaubearbeitungskombinat in Karaganda steht dank ihrer guten Arbeit in den ersten Reihen der Bestarbeiter des Kollektivs.

# Ergebnis der Spezialisierung

Die Baumaschinen und Mechanismen stellen in den Bauorganisationen in der Regel einen bedeutenden Teil der Produktionsfonds dar. Von der richtigen Nutzung des Maschinenparks hängt im hohen Grad die Rentabilität der ganzen Bauproduktion ab.

An diesen Leistungen haben unsere Rationalisatoren mit ihrer schöpferischen Arbeit einen großen Anteil genommen. Vor allem sind der Direktor der mechanischen Reparaturwerkstätten der Verwaltung Georgij Sijlik und der Schlosser Iwan Ljudschik zu nennen. Durch die Einführung der Rationalisationsvorschläge wurde allein im ersten Halbjahr ein ökonomischer Effekt von 3 300 Rubel erzielt.

O. REINHART,  
Ingenieur der Verwaltung für Mechanisierung  
Petropawlowsk

# Fünfjahrplan zum 7. November 1970

Die Angehörigen der Fleischmischindustrie der Republik beginnen nach dem Beispiel der Moskauer den Wettbewerb für die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des Fünfjahrplans. Das Kollektiv des Alma-Atar Molkepri-Kombinats hat sich verpflichtet, den Fünfjahrplan zum 7. November 1970 zu erfüllen. Es will Erzeugnisse für 4,5 Millionen Rubel über den Fünfjahrplan hinaus herstellen, darunter 15 000 Tonnen Vollmilchherzeugnisse. Die Arbeitsproduktivität gegenüber 1965 soll um 9 Prozent erhöht werden. Durch die Einführung der neuen Technik und der fortschrittlichen Technologie sollen 80 000 Rubel eingespart werden. Bis dort hin wurden sie 950 000 Kilowattstunden Elektroenergie elosparsen.

Den Fünfjahrplan drei Monate vor dem Termin erfüllen — diese Verpflichtung übernahm das Kollektiv des Karagander Fleischkombinats. Über den Fünfjahrplan hinaus wollen sie eine Produktion für neun Millionen Rubel liefern. Gegenüber 1965 wollen sie die Arbeitsproduktivität um 23 Prozent erhöhen und die Gestehungskosten um eine Million Rubel herabsetzen.

Zum 7. November 1970 will die Belegschaft den Fünfjahrplan des Semipalinsker Fleischkombinats erfüllen.

(KasTAG).

# Start in das große Leben

Ein traurige Landschaft. Das staubige Band des Weges, hier und da mal ein graubraunes Kamel, das würdevoll und schweigend in der Steppe steht. Die Erdölfelder monatlich mit ihren kleinen akkuraten Häuschen bleiben etwas seitwärts liegen. Hier wird die von der Sommerhitze ausgebrannte Braune Wüste durch die silbernen Brennstoffturme belebt.

Die Siedlung verschwand hinten dem Horizont, wieder sehen wir vinum nur den sich schlingenden Weg, spärliche graue Grashalme und vielzählige Seen von Luftspiegelungen.

„Bald wird die Landschaft erfreulicher“, sagt der Fahrer und fügt nach einer kurzen Pause hinzu: „Wir sind bald in Bikkhal, dort werdet ihr Wunder sehen.“

„Das Wunder entstand am graubraunen Horizont als kleiner Pfosten, der zusehends wuchs und bald waren die Umrisse eines Bohrturms deutlich zu erkennen. Er ragte hoch in den Himmel empor. Groß mächtig wie die Startvorrichtung einer Rakete.“

Es war noch Mittag. Die Sonne stand schon nicht mehr hoch, aber die Luft war noch brennend heiß. Plötzlich kam es heftiger Windstoß, der die erhitzte Luft mit hartem Staub mischte und den Sandsturm über die Wüste trieb.

Der Wind legte sich ebenso plötzlich wie er aufkommen war. Wieder hing über der Wüste unbewegliche Stille. Nur irgendwo summten leise unsichtbare Motoren. Wir näherten uns dem letzten Häuschen. Es war ein Typenhaus, wie alle anderen nicht groß, unregelmäßig in der Form, aber etwas von seinen Nachbarn. Vielleicht durch seine heiteren hellblauen Fenster, vielleicht auch durch das junge Lachen, das aus seinen Fenstern schallte. Es lachten zwei. Nicht groß von Wuchs, blondhaarig. Sie setzten die Fenster ein. Der Mann klopfte den letzten Nagel ein, dann griff er nach dem Pinsel. Einige Minuten später glänzte der graue unansehnliche Fensterrahmen wie seine Brüder in frischer hellblauer Farbe.

„Na?“, fragte er. „Ausgezeichnet!“, antwortete die Frau und streckte ihm ihre kleinen Hände entgegen. Er sprang leicht von der Leiter herab.

Aus dem Nachbarhaus trat ein gesetzter älterer Kasache. Schweigend näherte er sich dem frisch gestrichenen Fenster und schaltete zufrieden mit der Zunge.

„Ein schönes Fenster“, wandte er sich an die beiden. Nach kurzem Schwachsagte er ärgerlich mit seinem schütterten Bärtchen wackelnd: „Und mein Fenster hat mir gestern mein Fußballer zerbrochen.“

„Wart mal, Onkelchen Shumasch“, sagte die Frau in einem Augenaufschlag, der wieder auf dem Fensterbrett. Man hörte Nägel herausschießen.

„El, es was machst du?“ rief der Kasache. Aber der Bursche hörte nicht auf ihn. Eine Minute später hielt er wieder auf der Erde und hielt das neue, frischgestrichene blauleuchtende Fenster in den Händen.

„Nimm, Shumasch-Aka“, und er reichte ihm das Fenster. „Nicht hoch, nicht hoch. In dreivier Tagen kommt der Wirtschaftslieferant, dann bekommt ich ein anderes Fenster“, wehrte der Alte ab.

„Das ist Weber“, sagt der Chefingenieur, „unser Schichtingenieur und Elektriker“, dann fügt er hinzu: „Ein sachkundiger Fachmann. Hat vom einfachen Elektriker angefangen, obwar er Hochschulbildung hatte. Er wollte alles bis auf die geringste Kleinigkeit können. Darum ist er jetzt ein erstklassiger Spezialist. Hier können nur ausgezeichnete Fachleute arbeiten. Unser Bohrturm ist ein einzigartiger. In unserem Lande gibt es nur zwei solche, und auch in der ganzen Welt wahrscheinlich nicht viele. Siehtausend Meter tief bohren wir. Wenn nötig, gehts noch tiefer.“

„Wladen war vom Turm heruntergekommen.“

„Alles in Ordnung, Bulat Akiba-jewitsch“, meldet er leise.

„Die Motore arbeiten wie ein Uhrwerk. Vielleicht noch besser.“

Wladen geht in die Elektrohalle, wo die Motoren leise summen. Er horcht aufmerksam, notiert etwas. Spät abends, als am dunklen Himmel große funkelnde Sterne hängen und der Bohrturm einem phantastischen Lichterturm ähnelt, kehren wir mit Wladen in die Siedlung zurück.

„Ich hatte Glück, daß ich hierher kam. Gleich nach der Hochschule und auf einem solchen Bohrturm arbeiten.“

Das war ein feierlicher Tag. Es ist ein etwas trauriger Tag, wenn man sich von der Hochschule, von den Lehrern und Freunden verabschiedet.

Wladen stand in der Absolventenliste als erster.

„Hat der Mensch Glück!“, schwatzte die flinke Sinka. „Den besten Platz sucht er sich heraus.“

„Das war ein feierlicher Tag. Es ist ein etwas trauriger Tag, wenn man sich von der Hochschule, von den Lehrern und Freunden verabschiedet.“

Wladen stand in der Absolventenliste als erster.

„Hat der Mensch Glück!“, schwatzte die flinke Sinka. „Den besten Platz sucht er sich heraus.“

„Das war ein feierlicher Tag. Es ist ein etwas trauriger Tag, wenn man sich von der Hochschule, von den Lehrern und Freunden verabschiedet.“

Wladen stand in der Absolventenliste als erster.

„Hat der Mensch Glück!“, schwatzte die flinke Sinka. „Den besten Platz sucht er sich heraus.“

„Das ist Weber“, sagt der Chefingenieur, „unser Schichtingenieur und Elektriker“, dann fügt er hinzu: „Ein sachkundiger Fachmann. Hat vom einfachen Elektriker angefangen, obwar er Hochschulbildung hatte. Er wollte alles bis auf die geringste Kleinigkeit können. Darum ist er jetzt ein erstklassiger Spezialist. Hier können nur ausgezeichnete Fachleute arbeiten. Unser Bohrturm ist ein einzigartiger. In unserem Lande gibt es nur zwei solche, und auch in der ganzen Welt wahrscheinlich nicht viele. Siehtausend Meter tief bohren wir. Wenn nötig, gehts noch tiefer.“

„Wladen war vom Turm heruntergekommen.“

„Alles in Ordnung, Bulat Akiba-jewitsch“, meldet er leise.

„Die Motore arbeiten wie ein Uhrwerk. Vielleicht noch besser.“

Wladen geht in die Elektrohalle, wo die Motoren leise summen. Er horcht aufmerksam, notiert etwas. Spät abends, als am dunklen Himmel große funkelnde Sterne hängen und der Bohrturm einem phantastischen Lichterturm ähnelt, kehren wir mit Wladen in die Siedlung zurück.

„Ich hatte Glück, daß ich hierher kam. Gleich nach der Hochschule und auf einem solchen Bohrturm arbeiten.“

Das war ein feierlicher Tag. Es ist ein etwas trauriger Tag, wenn man sich von der Hochschule, von den Lehrern und Freunden verabschiedet.

Wladen stand in der Absolventenliste als erster.

„Hat der Mensch Glück!“, schwatzte die flinke Sinka. „Den besten Platz sucht er sich heraus.“

„Das war ein feierlicher Tag. Es ist ein etwas trauriger Tag, wenn man sich von der Hochschule, von den Lehrern und Freunden verabschiedet.“

Wladen stand in der Absolventenliste als erster.

„Hat der Mensch Glück!“, schwatzte die flinke Sinka. „Den besten Platz sucht er sich heraus.“

„Das war ein feierlicher Tag. Es ist ein etwas trauriger Tag, wenn man sich von der Hochschule, von den Lehrern und Freunden verabschiedet.“

Wladen stand in der Absolventenliste als erster.

„Hat der Mensch Glück!“, schwatzte die flinke Sinka. „Den besten Platz sucht er sich heraus.“

„Das war ein feierlicher Tag. Es ist ein etwas trauriger Tag, wenn man sich von der Hochschule, von den Lehrern und Freunden verabschiedet.“

Wladen stand in der Absolventenliste als erster.

„Hat der Mensch Glück!“, schwatzte die flinke Sinka. „Den besten Platz sucht er sich heraus.“

„Das war ein feierlicher Tag. Es ist ein etwas trauriger Tag, wenn man sich von der Hochschule, von den Lehrern und Freunden verabschiedet.“

Wladen stand in der Absolventenliste als erster.

„Hat der Mensch Glück!“, schwatzte die flinke Sinka. „Den besten Platz sucht er sich heraus.“

„Das war ein feierlicher Tag. Es ist ein etwas trauriger Tag, wenn man sich von der Hochschule, von den Lehrern und Freunden verabschiedet.“

Wladen stand in der Absolventenliste als erster.

„Hat der Mensch Glück!“, schwatzte die flinke Sinka. „Den besten Platz sucht er sich heraus.“

„Das war ein feierlicher Tag. Es ist ein etwas trauriger Tag, wenn man sich von der Hochschule, von den Lehrern und Freunden verabschiedet.“

Wladen stand in der Absolventenliste als erster.

„Hat der Mensch Glück!“, schwatzte die flinke Sinka. „Den besten Platz sucht er sich heraus.“

„Das war ein feierlicher Tag. Es ist ein etwas trauriger Tag, wenn man sich von der Hochschule, von den Lehrern und Freunden verabschiedet.“

Wladen stand in der Absolventenliste als erster.

„Hat der Mensch Glück!“, schwatzte die flinke Sinka. „Den besten Platz sucht er sich heraus.“

„Das war ein feierlicher Tag. Es ist ein etwas trauriger Tag, wenn man sich von der Hochschule, von den Lehrern und Freunden verabschiedet.“

Wladen stand in der Absolventenliste als erster.

Leise, wie gewöhnlich trat er in den großen Saal. Er fühlte auf sich alle Augen der Kommissionsmitglieder und besonders der alten Professors hatten. Der Professor war wunderbar, sein schweißes Haar und die üppigen Silberhaare, die heute sorgfältig wie je gekämmt waren, verliehen ihm ein strengeres und schönes Aussehen.

„Na, junger Mann, wo wollen Sie leben und arbeiten?“ Der Professor zählte Benennungen von Siedlungen, Wüsten herunter. Überall waren gute Elektriker spezialisiert gefragt. Als der Professor das kurze und klingvolle Wort „Mensch“ nannte, begann das Herz Wladens schneller zu schlagen.

„So etwas geschieht, wenn sich der Mensch zu etwas großem und wichtigem entscheidet. Der Professor sprach und der Bursche hörte ihm aufmerksam zu. Über Sandstürme, reißenden Wind, über schlechte Wohnungsverhältnisse. Auch ein unbekanntes Wort gab es in der Rede des Professors. Das Wort Bikkhal.“

„Hier, dort gibt es einen Hochleistungsbohrturm.“

Bei diesen Worten unterbrach der immer höfliche Absolvent seinen Professor. „Genug. Ich habe mich entschlossen. Ich fahre dorthin.“

Zum Abschied reichte der Professor ihm die Hand.

„Wünsche Dir Glück, Wladen Edmundowitsch!“

Dann der Weg. Die schlanken Mastenklümmen wurden von der Bohrergrube abgelöst, dann liefen am Wagenfenster unendlich lang braune Sandbarchane vorbei.

Bikkhal empfing ihn mit Sandgestöber, der Freundlichkeit der hartbewachsenen Geologen und dem wunderbaren Riesenbohrturm.

„Das hast du gut gemacht, daß du hierher gefahren bist. Wir brauchen Elektriker sehr nötig“, sagte der Chefingenieur Bulat Ulejbajew zu ihm und plötzlich, sich ein wenig erzierend, fragte er: „Im Institut habt ihr wahrscheinlich den Wechselstrom studiert?“

„Ja“, antwortete verlegen der Bursche.

„Unser Bohrturm arbeitet aber auf Gleichstrom. Nur nicht verzagt. Mußt eben umlernen.“

Natürlich hatte er im Institut auch vom Gleichstrom gelehrt, aber sehr wenig. Jetzt holte er das nach. Bis spät in die Nacht leuchtete das Fenster seiner Wohnung. Zu dem Elektriker Wladen Weber kam oft der Oberelektriker Gennadi Gulkow. Zusammen besprachen sie die bevorstehende Arbeit, studierten den Gleichstrom. Nicht unnütz verbrachten sie ihre Abende beim Studium. Jetzt ist Wladen Weber Schichtelektroniker, ein ausgezeichnete Spezialist.

Im Dunkel der Nacht flammte plötzlich ein Feuerchein auf, der geschwind wuchs und fast den halben Himmel einnahm. Dann löste sich von ihm ein heller Punkt ab und über der Wüste leuchtete jetzt ein Stern mehr als zuvor. Irgendwo war eine Rakete gestartet worden. Wladen blieb stehen und schaute lange in den nächtlichen Himmel.

„Vielleicht ist sie in den Kosmos gestartet worden“, sagte er nachdenklich.

„Neidisch!“ fragte ich.

„Nein“, antwortete Wladen und fügt hinzu: „Bei uns ist der Start nicht gering. Wir starten ins Große Leben.“

N. GORA

UNSER BILD: Der 70 Meter hohe Hochleistungsbohrturm ist die Startvorrichtung dieser Freunde in das Große Leben. Wladen Weber (rechts) und der Elektriker Eduard Baumgärtner.

Foto: B. Sikora

Gebiet Garjew

# Ein Held an zwei Fronten

ER lag in einem Trichter bis zum Gürtel mit Staub und Asche durchsetzt. Seine Beine waren durchschossen, sein Auge geschwollen und aus der Stirnwunde sickerte Blut. Weit in der Nacht krepiereten Geschosse. Scheinwerfer tasteten mit ihren Strahlen die Gegend ab und von ferne vernahm er die Rufe der hitlerdeutschen Wachtposten.

„Innen in die Hände fallen? Nein!“

Langsam nähert sich die Mündung der Pistolenläufe seiner Schläfe. Der Zeigefinger der verwendeten Rechte legt sich um den Hahn — doch der Schuß blieb aus. „Nicht feige sein, bis zum letzten Blutstropfen kämpfen!“ das verlangen jetzt Volk und Vaterland, überlegte sich Löwen. Er erinnerte sich an das heutige Gefeht. Eine Handvoll todesmüder Sowjetsoldaten hatte dem Ansturm der Nazis bis zur letzten Kugel Widerstand geleistet.

Das Wandflügel schüttelte ihn. Er verlor die Besinnung.

„Pjotr Löwen, Soldat der 111. Panzerbrigade“, hörte er eine Frauensstimme.

„Jawohl!“ wollte er nach Gewohnheit erwidern, aber seine Stimme versagte. Vor ihm stand eine Sanitätlerin und hielt sein Militärbüchse in der Hand. Das war am 17. Juni 1943, in der Nähe von Orjol.

Pjotr Löwen wurde nach Tjumen ins Hospital gebracht.

„Nie vergesse ich die Arztn Jelisaweta Iwanowna Sitolina“, sagt Löwen. „Diese wundervolle Frau gönnte sich Tag und Nacht keine Ruhe.“ Dank ihrer Sorge vernarbte alsbald auch Löwens Wunden. Am 24. Februar 1944 kam er in das 52. Panzerregiment der Erfassen Ukrainischen Front.

IM Frühling 1945 war ein Teil der erschöpften Hitlerarmee mit Kanonen und Panzerwagen nach Göltz geflüchtet.

Am 26. April rollte ein sowjetischer Panzer des 52. Panzerregiments auf Göltz zu. In der Nähe des Bahnhofs entbrannte heftig um ihm die einzigen faschistischen „Tiger“ ein Kampf auf Tod und Leben. Hier wurde der sowjetische Panzer, in dem sich Löwen — mit seinen Kameraden beauf, von einem feindlichen Geschütz beschädigt. Der Mechaniker Ljaschenko, der am Steuer saß, wollte umkehren und fuhr mit einer Gleiskette auf die Steinmauer des Friedhofs. Der Panzer kam aus dem Gleichgewicht und kippte um. Die Besatzung stieg aus und stürzte sich mit Granaten und Benzinflaschen ins Gefeht. Einige Explosionen machten mehreren Tigern den Garaus. Die Faschisten ergriffen die Flucht.

Aber die sowjetischen Panzersoldaten waren auf feindlichem Boden, ihr Panzer war eingekippt. Es mußte etwas unternommen werden. Sergeant Peter Löwen schickte seine Kameraden ins Regiment, um von dem Geschehen zu berichten.

Mit Anbruch der Nacht machte sich Löwen allein auf den Weg. Die feindlichen Scheinwerfer und das Sperrfeuer machten unserem Helden den Weg schwer. Er kroch, richtete sich auf, stolperte über Leichen, stürzte in Trichter. Endlich hatte er sein Regiment erreicht.

Am Morgen begab sich eine Kampagne sowjetischer Panzersoldaten auf den Weg: um ließen Kameraden zu Hilfe zu eilen. In der Nähe eines Waldchens entdeckten Leutnant Droboty und Sergeant Löwen feindliche Artillerie. Auf Befehl des Leutnants griff Löwen die feindliche Batterie an. Drei



UNSER BILD: (von links) Nikolai Samasin und Peter Löwen im Jahre 1945.

Geschütze wurden vernichtet. Panik ergriff die Nazis. Sie flohen und ließen Geschütze, Munition, Muniton und einen Kraftwagen zurück. Für diese Heldentat wurde Peter Löwen vom Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR mit dem Orden des Roten Sterns ausgezeichnet.

Im schweren Kampf mit Dutzenden „Tigern“ befreiten die russischen Panzersoldaten auch den beschädigten Panzer. In diesem ungleichen Kampf wurde Löwen schwer verwundet. Diesmal kam er in ein Lazarett auf deutschem Territorium unter Aufsicht des Chefarztes Dukawsky.

Mit fünf Regierungsauszeichnungen auf der Brust kehrte Peter Löwen im Mai 1947 in das sowjetische Altai Dorf Nikolajewka zurück und wurde Traktorist. Nach 10 Jahren ernannte man ihn zum Brigadiergehilfen einer Komplexbrigade des Kolchos „Sarja kommunistisch“. Für seine eheliche Arbeit an der Friedensfront wurde

Peter Löwen noch zweimal ausgezeichnet.

Nun sind wir in seinem wohlgeordneten Eigenheim. Mir gegenüber sitzt ein stämmiger Mann in den besten Jahren. Sein Haar ist ergraut, über dem rechten Auge ist eine dreieckige Narbe. Sie erinnert an den weißen und schweren Wert bis nach Berlin.

„Unser Regiment war ein internationaler.“ Er zeigt mir das Bild des Usbeken Chasslow, des Kasachen Molidschan und des Baschkiren Umirow.

„Mit Russen, Tataren und Ukrainern kämpfte ich zusammen. Wir waren alle wie leibliche Brüder. Ich war unter ihnen der einzige Sowjetdeutsche.“

Peter Löwen kämpfte in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges heldenhaft für seine Heimat und steht auch jetzt an der friedlichen Arbeitsfront seinen Mann.

Woldemar HERDT

Altai region



# Man schreibt uns aus der DDR

## Freundschaftsgruß der Bergleute

Das Kollektiv des VEB Steinkohlenwerks Martin Hoop in Zwickau gebührt zu den aktivsten Mitkämpfern für die Festigung des Freundschaftsbundes zwischen der Sowjetunion und der DDR. Am Vorabend des großen Jubiläums ließen uns die Zwickauer Bergleute folgende Zeilen zuhören:

Teure Genossen und Freunde! In wenigen Tagen begeht die Sowjetunion das mächtigste Land des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus, das 50. Jahr der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Voller Stolz blicken in diesen Tagen alle Sowjetbürger auf die vergangenen 50 Jahre und die Ergebnisse ihrer Arbeit zurück. Auch die Bürger unserer sozialistischen Republik zollen den großartigen Leistungen der Werktätigen ihres Landes eine hohe Anerkennung.

Die Bergarbeiter des Volkseigenen Steinkohlenwerks Martin Hoop in Zwickau haben diesen Jubiläumstag würdevoll vorbereitet und hohe Produktionsergebnisse und gute Taten im gesellschaftlichen Leben vollbracht. 212 Arbeitskollektive kämp-

zurückkehrte und die Arbeiter und Bauern in einem Teil Deutschlands die Grundlagen für den Aufbau des Sozialismus schaffen konnten.

Wir danken der Avantgarde der kommunistischen Weltbewegung, der KPdSU, und der Regierung ihres Landes für die Hilfe und Unterstützung beim Aufbau unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik, die heute ein fester und unlösbarer Bestandteil des sozialistischen Weltsystems ist.

Gestatten Sie uns, allen Sowjetbürgern die herzlichsten Glückwünsche zum 50. Jubiläumstag auszusprechen. Wir wünschen allen Arbeitern, Genossenschaftsbauern, Wissenschaftlern, den Frauen und Jugendlichen ihres Landes Gesundheit und weitere großartige Erfolge im Kampf um den Frieden und beim Aufbau des Kommunismus.

Im Auftrag der Werkleitung, der Betriebsparteioptionen, der Gewerkschaftsleitung und der Betriebsorganisation der FDJ:

DIETRICH, JUNGHANEL, WOLFF, FRANKE

## Der Ursprung und die Auswirkungen

Unter den Postsendungen, die die Redaktion in diesem Oktoberbogen von unseren ausländischen Freunden reichlich bekommt, befindet sich ein Brief von Herbert Nachbar, einem DDR-Schriftsteller, der vielen unseren Lesern durch seine Romane „Der Mond hat einen Hof“, „Hochzeit auf Linneken“ und andere Werke bekannt ist. Da schreibt er unter anderem:

„den Lesern der Zeitung „Freundschaft“ möchte ich heute eine kleine Episode schildern. Sie müssen vorerst wissen, daß wir in unserem Land, der Deutschen Demokratischen Republik, in einigen gutgeleiteten Heimen für verwaltete Kinder sorgen...“

jedoch in einer Frage vollkommen einig: in einem Heim kann nicht ersetzt werden, was im Leben einer Familie selbstverständlich ist, nämlich etwas, was ich mit „Nestwärme“ umschreiben möchte. Wir haben nun folgendes gemacht. Der Deutsche Fernsehfunk hat in dem Heim, um das ich mich als Abgeordneter kümmerge, einen kleinen Film gedreht. Der Film wurde im Abendprogramm gesendet. Er enthielt die Aufforderung, dem Leben in unserer Deutschen Demokratischen Repu-

blik ein Glanzlicht hinzuzufügen. Kinder aus den Heimen zu adoptieren, ihnen eine neue Familie zu geben.

Die Resonanz bei den Zuschauern war überwältigend. Es haben sich allein in dem Ostseebereich so viele Eltern bereit gefunden, ein Kind zu adoptieren, daß wir kaum genügend Kinder finden werden, die für eine solche Adoption geeignet sind!

Ein solches Verhalten von so vielen Eltern ist nur möglich in der DDR, undenkbar in der westdeutschen Bundesrepublik.

Ich weiß, daß die menschliche Entwicklung hier im Jahre 1915 begann. Ich weiß, daß der Ursprung für echtes humanistisches Verhalten, das sich im Verhalten jener Eltern überzeugend ausdrückt, der Rote Oktober war.

## Die Stadt Lenins vor dem Jubiläum



Wjatscheslaw Korolki, Schlosser des Aktjubrischen Flughafens, Seine Freizeit verbringt er im Extradiorchester des Gebietskulturhauses.

Foto: A. Karatschun

## DER JUBILÄUMSOKTOBER in Leningrad ist aus purem Gold. Das herbstliche Kolorit hat trotz der in letzter Zeit häufigen Regen nichts an Farben eingebüßt.

Die roten Ahornblätter raschen immer noch unter den Fäden der Passanten. Die Stadt erneuert sich — nicht nur in den historischen Gebäuden stehen in frischem Putz und die Brücken — in Girlanden von elektrischen Lampen. 50 Jubiläumstagen flammten auf der Trubetkoj-Bastion der Peter-Paulus-Festung auf, traditionelle Feiern wurden auf den Rostrakonnen entzündet: Die Stadtkommission zur Feiertagdurchführung machte ihre fällige Probe.

Heute kann man sich schon genau vorstellen, wie das festliche Leningrad aussehen wird. Eine riesige Lichtkarte, für deren Montage 50 Kilometer elektrische Kabel verwendet wurden, steht bereits, 25 Meter hoch, am Gebäude des Gostiny Dwor (Kaufhof) neben der ehemaligen Duma. Die Karte zeigt Petrograd, wie es in der Nacht vom 24. zum 25. Oktober 1917 gewesen ist. Die Lichtlinien werden schlangenförmig zum Winterpalais hin umgezogen. Zum ersten Mal werden die Marschrouten der revolutionären Matrosenbegehungen und der Roten Garde kurz vor der Eröffnung des Palastes genau wiederholt.

Genau 50 Jahre später — um 9 Uhr 40 Minuten am 7. November 1967 — wird auf der zur Newa gelegenen Bastion der Peter-Paulus-Festung ein rotes Signallicht aufblitzen. Der Schuß der „Aurora“ wird ertönen. Das 51. Jahr der Oktoberrevolution wird anbrechen. Im Lande beginnt eine massenhafte Feier.

Vorläufig haben wir aber etwas Zeit vor dem Feiertag und können eine der Marschrouten vom Smolny bis zum Winterpalais sehen. Am Gebäude des ersten Sowjets der proletarischen Diktatur der Welt sieht man Züge von Exkursanten, ausländischen Touristen, die mit Foto- und Kinokameras beschäftigt sind. An den Liflässeln kleben die Auftrufe des Petrograder

Sowjets, bolschewistische Proklamationen, die Zeitung „Rabotschi kor“.

In einigen Tagen wird sich das Bild der unvergleichlichen Tage in künstlerischer Gestaltung wiederholen. Im Schein der Lagerfeuer, an den Gewehrpyramiden und Panzerwagen werden die Figuren der Rotgardisten auftauchen. Am Gitterzaun des Smolny werden Aufreue und Dekrete prangen. Es erschallt die Stimme des großen Lenins. Von hier aus zogen vor 50 Jahren durch den Suworow-Prospekt die lethischen Schützen und Rotgardisten. Zu ihrem Andenken wird dieser Tage auf dem Platz des Aufstandes eine 16 Meter hohe Komposition aus silbrigem Metall montiert, die den Sieg der Arbeiterklasse über das Kapital symbolisiert. Von da aus läuft wie ein großer Pfeil der Newski-Prospekt. In seinem ganzen Verlauf sieht man neue Attribute des Jubiläumsschmucks, die in das traditionelle Ornament organisch eingewoben sind. Abends entbrennt die elektrische Karte am Gostiny Dwor. Leuchtet der gigantische Obelisk an der Kasaner Kathedrale, der die Siege unserer Wissenschaft kennzeichnet. Gegenwärtig geht die Montage der Dekorationen über dem Torbogen des Hauptstabs und auf dem Palaisplatz zu Ende. Es wurden Vorrichtungen zum Anlegen der Kriegsschiffe vorbereitet.

Der Hauptkorrektor Leningrads W. A. Petrow teilte den Journalisten mit, das massenhafte Fest der Werktätigen werde auf dem Leninsplatz am Finnländischen Bahnhof stattfinden. Hier wurden riesige Filmlinien montiert, auf die gleichzeitig vier Bildwerfer gerichtet sein werden. Zum ersten Mal im Lande wird eine gleichzeitige Film-Licht- und Musikvorstellung in Zeit und Raum stattfinden. Die Bilder werden übereinander geschichtet werden und die Leinwände in ein leuchtendes hyperbolisches Kaleidoskop verwandelt. Unter den Klängen der Revolutionstlieder und der Beethoven'schen „Appassionata“ wird die auf Tonband reproduzierte Rede des Führers der Revolution, werden die Verse von Majakowski ertönen...

Ähnliche Jubiläumseinrichtungen werden in allen Stadtbezirken geschaffen. Beim Vollzugskomitee des Leningrader Sowjets sind einige Hunderte Entwürfe und Vorschläge eingelaufen, deren beste in 120 Modellen und 1.000 Skizzen ausgestellt sind. Sie sind im Kabinett des Hauptkorrektors ausgestellt.

Die Einwohner Leningrads haben ihrer Stadt zum Oktoberjubiläum mit Arbeitsgeschenken aufgewartet. Das ist vor allem die neue Metrolinie, die von der Wasiljewski-Insel bis zum Alexander-Newski-Kloster führt. Die Probenfahrten haben bereits stattgefunden. Der Konzertsaal „Oktjabrski“ auf dem Ligowski-Prospekt hat die ersten Besucher aufgenommen. Dieses unikaale Gebäude aus Glas und Beton, das mit den neuesten akustischen und radiotechnischen Mitteln ausgerüstet ist, hat 4.000 Plätze. Wenn notwendig, wird der ganze polyphone, acht Wellen zählende Diapason des Saales eingeschaltet. Im Lenin-Bezirk ist das zwanjigstöckige Hotel „Sowjetskaja“ emporgewachsen.

In diesen Tagen fliegen über dem Marsfeld Hubschrauber — sie präzisieren die letzten Details der Durchführung der Feiertage in der Stadt und geben der Newa. Die Souvenirskioske bieten hübsche Jubiläumsgeschenke, Exlibris und Erinnerungselemente an. Die Hausfrauen eilen in die Geschäfte, im Taurischen Garten spielen Knaben in rotbestäubten Budjonnyj-Helmen. Unter den Treppentritten an den akademischen Theatern herrscht Beibung — das Festival „Morgenröte des Oktobers“ hat begonnen.

Im Großen Gorki-Schauspielhaus gibt man das Bühnenstück von D. A. Wahrheit Nichts, als Wahrheit... Regieführung von G. A. Towslonogow.

Nikolai SAIZEW, Journalist

UNSER BILD: Am Smolnyer Obelisk. Foto des Verfassers.

Leningrad

## Unsere Umfrage

Lieber Leser! Betrachten Sie bitte aufmerksam diese Frageliste. In der Spalte, die Ihrer Meinung entspricht, setzen Sie bitte ein Kreuz (+). Somit werden Sie uns helfen, die „Freundschaft“ interessanter zu machen, Ihren Erwartungen näherzubringen.

Lesen Sie	Schreibt die „Freundschaft“ zu diesen Themen						
	alle oder den größten Teil	einige, ab und zu	oft	zu viel	gering	zu wenig	
1. Geschehen im Ausland							
2. Geschehen in der UdSSR							
3. Allgemeinpolitische Fragen und Theorie							
4. Parteilieben und politische Massenarbeit							
5. Geschichte der Oktoberrevolution							
6. Entwicklungsweg der Gebiete, der Siedlungen, einzelner Betriebe und Wirtschaften							
7. Menschen in der Arbeit							
8. Fortschrittliche Produktionsverfahren							
9. Wissenschaft und Technik							
10. Schule und Deutschunterricht							
11. Frau im öffentlichen Leben							
12. Familie und Erziehung							
13. Kultur und Kunst (Theater, Film, Musik, Malerei usw.)							
14. Lalenkunst							
15. Literatur (Erzählungen, Gedichte)							
16. Literaturkritik, Film- und Buchbesprechungen							
17. Satire und Humor							
18. Sport							
19. Schutz der Gesundheit							
20. Kinderzeits							

  

SIE ARBEITEN IN (die Nummer entsprechend umkreisen)		IHRE BILDUNG	
Landwirtschaft	21	Anfangsschule	31
Industrie	22	Achtklassenschule	32
Bauwesen	23	Mittelschule	33
Bergbau	24	Technikum	34
Schulwesen	25	Hochschule	35
Gesundheitswesen	26	IHR ALTER	
Lernende	27	Unter 18	36
Rentner	28	18-27	37
Haushälterin	29	28-37	38
Andere	30	38-49	39
		50-59	40
		Über 60	41

Ihr Name und die Adresse (nicht obligatorisch)

Ihre Sonderwünsche

Schneiden Sie bitte die ausgefüllte Frageliste aus und schicken Sie sie per Post ohne Briefmarke mit dem Vermerk:

АНКЕТА «ФРОИНДШАФТ»



## Theoretische Konferenz der Fremdsprachenlehrer

Am 22. Oktober fand in Karaganda eine theoretische Konferenz der Fremdsprachenlehrer sämtlicher Hoch- und einiger Fachschulen zum Thema: „Die Große Sozialistische Oktoberrevolution und das Schicksal der Menschheit“ statt. Sie wurde auf Initiative des Lehrstuhls für Fremdsprachen der Medizinischen Hochschule einberufen.

In der Plenarsitzung, die im großen Konferenzsaal der Medizinischen Hochschule verlief, hörten sich die Teilnehmer einen umfangreichen Bericht zum Thema der Konferenz an. Der Referent, Oberlehrer des Lehrstuhls für Philosophie Genosse A. Schafirin sprach über den grundlegenden Einfluss der Oktoberrevolution auf die Schicksale vieler Völker Europas, Asiens und Lateinamerikas.

Zum Schluß sprach Genosse L. Ljzgosin, Leiter des Lehrstuhls für Fremdsprachen des Karagandaer Medizinischen Instituts, über den unwiderrücklichen Einfluss der großen Oktoberrevolution auf die Entwicklung der Menschheit. Er sprach über die Bedeutung der Oktoberrevolution für die Entwicklung der Menschheit. Er sprach über die Bedeutung der Oktoberrevolution für die Entwicklung der Menschheit.

Damit schloß die Konferenz ihre Arbeit. Alle Teilnehmer äußerten den Wunsch, daß solche theoretischen Konferenzen in deutscher Sprache zu einer guten Tradition werden.

H. HEIDBRECHT  
Karaganda-Saran

## Freundschaftsabend

Zum 18. Jahrestag der DDR veranlaßte die Studenten des pädagogischen Instituts einen Abend, für den die Fremdsprachenkulturliteratur verantwortlich war. Man bereite sich dazu gründlich vor. Es fanden Proben des Chors statt, ein Liebhaberkapelle wurde organisiert. Wir stellten Schautafeln „18 Jahre der DDR“ aus. Man konnte sich mit den Erfolgen in der Entwicklung der Volkswirtschaft, Kultur und Technik, die die DDR in diesen 18 Jahren erreicht hat, bekanntmachen. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Mit einem Vortrag trat Genosse Tenisjaw auf. In seiner Rede sprach er über die

Entstehung der DDR, über ihre Entwicklung, Kultur, über die starke Freundschaft des deutschen Volkes mit den sozialistischen Staaten. Regine Weigand rezitierte das Gedicht von Erich Weinert „Eine deutsche Mutter“. Nadescha Tschernik deklamierte das Gedicht von Kubo „Dem 7. Oktober“. Nach dem Konzert diskutierten man noch lange über den Abend. Alle waren bester Stimmung. Es wurde lange getanzt, das neugebildete Orchester brachte einige Stücke.

Nach langer werden wir uns an diesen interessanten Abend erinnern.

A. WIEGEL  
Koktsebetow

## Zur ewigen Aufbewahrung

Als ich kürzlich das Museum „Nikitinskie subbotniki“ besuchte, interessierten mich besonders seine vielen Neuerwerbungen. Obgleich das dieses jüngste Moskauer Museum, zu dem der Grundstein vor mehr als einem halben Jahrhundert gelegt worden ist, ein bemerkenswertes Schicksal. Seine Zirkel wurde in Moskau ein Literaturzirkel für Studenten „Nikitinskie subbotniki“ gegründet. Ihn leitete die junge energiegeladene Studentin Jewdokiya Nikitina. Später wurde er auf Initiative von Lunatscharski in eine Literaturvereinigung umgebildet und noch später in den gesellschaftlichen Verlag sowjetischer Schriftsteller „Nikitinskie subbotniki“. Heute ist er ein Museum. Ihre Funde man eine überaus reiche Sammlung von Büchern, Manuskripten, Werken mit eigenhändigen Widmungen ihrer Autoren, die Jewdokiya Nikitina seit mehr als fünfzig Jahren sorgfältig aufbewahrt und ergänzte.

Vor einigen Jahren schenkte Jewdokiya Nikitina diese Buch- und Manuskriptensammlung dem Staat. Der Moskauer Stadtsowjet stellte den „Nikitinskie subbotniki“ ein besonderes Gebäude in der Moskauer City zur Verfügung.

Die Sammlung wird immer weiter ergänzt. Nicht nur aus den verschiedensten Gegenden unseres Landes treffen Briefe und Bücher. Pakete ein, sondern auch aus vielen Ländern der Welt. Die Verwandten des Tolstojforschers Tscherkow schenken dem Museum 25 wertvolle Frühen aus dem Londoner Archiv mit sehr interessanten Materialien über Jew Tolstoj; die Familie von Iwan Talyzin, nahe Verwandte des ehemaligen Verlagsmitarbeiters I. Sytin, stiftete dem Museum Bücher, Zeitschriften und Porträts bekannter Literatur- und Kunstschaffender aus Amerika; trat sogar ein Brief ein mit einem Gedicht mit Widmung von Sergej Jessenin, das während seines Aufenthalts in den USA entstanden ist.

Vor einigen Tagen fuhr vor dem Museum ein Wagen aus Peredelkino vor. Er brachte Bücher aus der Privatbibliothek von Kornel Selinski. Mehr als tausend Bände föllten vier Bücherregale, eine ganze Bibliothek Werke sowjetischer Schriftsteller. Und was für Bücher! Alle sind mit Widmungen versehen! Ein wahrer Schatz!

Jewdokiya Nikitina äußert sich über das Geschenk von Selinski wie folgt: „Das ist eine ganz wundervolle Sammlung. Zuerst habe ich mich überhaupt nicht getraut, als Selinski sagte, daß er alle Bücher mit Widmung dem Museum zum Geschenk macht. Ich dachte, ich habe mich verfehlt.“

„Nein, Sie haben sich nicht verfehlt. Das ist mein Wunsch“, sagte Kornel Selinski. „Wo sollten sie denn sonst hin, wenn nicht in das Museum „Nikitinskie subbotniki“.“

Dieser Entschluß kam nicht von ungefähr. Kornel Selinski ist ein aktives Mitglied des Literaturzirkels gewesen, viele Male hat er die Lesende besucht, hat hier aus eigenen Werken gelesen oder an Diskussionen über Werke teilgenommen, deren Manuskripte heute dem Museum gehören und liebevoll aufbewahrt werden.

Kornel Selinski hat seine Sammlung in gute Hände gegeben. Literaten und Bibliographen, Studenten und Schüler, alle, die die sowjetische Literatur lieben und hochschätzen, kommen in dieses Museum nach Büchern oder Auskünfte einholen.

Vieles wurde hier zusammengetragen, was auf dem Gebiet der Literatur in fünfzig Jahren der Sowjetmacht entstanden ist. Hier finden der Besucher nicht nur Werke mit Widmungen der Klassiker und Begründer der Sowjetliteratur, wie Scholochow, Fedin, Fadejew, Tschukowski, A. Tolstoj, sondern auch Werke junger, bisher noch wenig bekannter Schriftsteller und Dichter.

Jewdokiya Nikitina nimmt ein Buch nach dem anderen aus dem Regal. Eine kurze, strenge Widmung: „Für K. Selinski, V. Figner, 11. 1. 30.“ Diese Worte schrieb Vera Figner, die russische Revolutionärin, die wegen der Vorbereitung des Attentats auf Alexander II. zu 20 Jahren Festungshaft auf der Feste Schlüsselburg verurteilt worden war, in ihr Buch „Festgehaltene Arbeit“.

In sein Buch „Die Neunzehn“ schrieb Alexander Fadejew am 22. August 1945: „Dem teuren Kornel Selinski in alter Freundschaft“.

Noch ganz frisch scheint die Widmung zu sein in dem Buch „Gorki unter uns. Bilder eines literarischen Lebens“ von Konstantin Fedin: „Dem teuren Kornel Lunatschewskij Selinski in herzlicher Verbundenheit und Dankbarkeit. Konst. Fedin, Februar 1967.“

„Für Kornel von Karnej ein herzlicher Gruß!“ Diese Widmung schrieb K. Tschukowski im März 1955 in sein Buch „Nekrasows Meisterschaft“, das mit dem Leninpreis ausgezeichnet worden ist.

In der Sammlung von K. Selinski finden sich Bücher mit besonders wertvollen Widmungen. So ist allgemein bekannt, daß Nikolai Ostrowski selten Bücher mit handgeschriebenen Widmungen schenkte, weil ihm das Schreiben sehr schwerfiel. Deshalb sind sie besonders wertvoll. In dem Buch „Wie der Stahl gehärtet wurde“, das 1935 in Rostow am Don von dem Astschernomorski-Verlag herausgegeben wurde, stehen die Worte: „Für Kornel Selinski von dem Autor N. Ostrowski, Moskau, März 1935.“

Sofort hatte damals Selinski in dieses Buch geschrieben: „Dieses Buch schenkte mir N. Ostrowski mit der Widmung zur Erinnerung an unsere Begegnungen in Moskau. Ich redigierte das Buch. „Wie der Stahl gehärtet wurde“ (im Verlag „Sowjetski pisselet“). Meine geringen stilistischen Verbesserungen nahm der Autor gerne an. Die Widmung schrieb N. Ostrowski blind, liegend, mit der rechten Hand, die er nicht mehr beugen konnte. Er bat darum, daß man ihm unter den ausgestreckten Arm ein Buch lege, und schrieb so mit Bleistift einige Worte.“

Nach der Fertigstellung eines Katalogs werden alle Bücher annotiert und die Bücher mit Widmungen aus der Sammlung von Kornel Selinski besonders vermerkt.

„Jetzt werden alle Bücher mit Widmung aus der Sammlung von Selinski Eigentum des Museums“, sagt Jewdokiya Nikitina, „und alle Freunde unserer Literatur werden dem guten Stifter unendliche Dankbarkeit wissen.“

Mehal TELEPIN,  
Direktor des Verlages „Kniga“  
(APN)



Herbst im Birkenhain des Kulturparks „30 Jahre Komvomoj“ in Karaganda

Foto: Th. Esau





### Außen schön— innen noch schöner

In einer schönen Gegend liegt ein herrliches Rindhorn im Wald. Neben ein fischreicher See. Doch die Zierde des Dorfes ist unser Kulturhaus. Es liegt ganz im Grünen. Der Eingang ist mit Sprüchen und Bildern geschmückt. Aber das ist nicht das Wichtigste. Viel wichtiger ist, daß die Jugend und die Erwachsenen so manche fröhliche Stunde im Kulturhaus gemeinsam verbringen können. Besonders beliebt sind unser Kulturhaus um die nützliche Freigestaltung der Dorfbewohner, seitdem Genossin Sawjalowa die Zügel in die Hand nahm. Die Laienkunstzirkel bieten jetzt regelmäßig interessante Darbietungen. Wir warten schon mit Spannung auf die neuen Überraschungen, die uns die Laienkünstler zum großen Oktoberfest machen werden.

A. TREISE

Gebiet Kustanai

### Neue Straße



Die neue Straße ist längst nicht all das Neue, das in letzter Zeit in Karassowka und den anderen Dörfern, die zu unserem Sowchos gehören, entstanden ist. Die 8 Klassenstufe hat sich im Jubiläumjahr in eine 10 Klassenstufe verwandelt und auch ein neues Gebäude bekommen. In allen Dörfern wurden Klubs, Bibliotheken und Lesehallen erweitert oder neu eingerichtet. Die neue Asphaltstraße verbindet jetzt die Zentral-siedlung des Sowchos mit dem Rayonzentrum Wolodarskoje. Die Angehörigen unserer Wirtschaft sind besonders stolz darauf, daß der Sowchos für seine Erfolge in der Getreideproduktion in das Goldene Ehrenbuch der Republik eingetragen wurde. Viele unserer Landleute wurden mit Orden und Medaillen geehrt. Unter ihnen im Jubiläumjahr diese hohe Ehre zuteil wurde sind der Brigadier Schöni Erteschepow, Abteilungsleiter David Krutsch, Brigadier Heinrich Justus, Traktorist Alexander Jodkowitsch und der Kombiführer Kurgambek Makischew. Jakob KÄMPF UNSER BILD: Alexander JUSTUS

Gebiet Kokschetaw

### Brigade Ziegler wieder voran

Mathias Ziegler, den Brigadier der zweiten Feldbrigade, trafen wir zu Hause an. Er war gerade in ein Lehrbuch über Agronomie vertieft. Er ist Fernstudient am Taldy-Kurganer Landwirtschaftlichen Technikum und steht vor den Abschlußprüfungen. Seine Urlaubszeit nach erfolgreicher Feldarbeit nutzt er nun für das Studium. Der Brigade des Kommunisten Mathias Ziegler, Kolchos „Krupskaja“, ist allen voran. In diesem Jahre haben die Leute der Brigade ihre Verpflichtungen in Ehren erfüllt. Den Hektartrag der Körnerkulturen wollten sie auf 17 Zentner bringen, erreichten aber 21,7 Zentner. Mais zu Silage wollten man 200 Zentner vom Hektar erzielen, doch man erzielte 270 Zentner. Die Rübenzüchter rodeten 262 600 Zentner süßer Knollen, gegenüber der Verpflichtung von 225 300 Zentner. Die Brigade setzte 35 600 Zentner Heu in Schollen. Das Grob- und Saffutter reicht für das Vieh der Brigade auf 1,5 Jahre. Im Kolchos stellt man die Menschen der Brigade Ziegler nicht selten anderen Kollektiven als Beispiel hin. Als Vorbild dienen die vier Arbeitsgruppen der Rübenzüchter. Die Gruppe der Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Klawdija Chiramowa ist allen voran. Sie ist schon 12 Jahre bei dem Rübenanbau beschäftigt. Mit jedem Jahr erhöht die Arbeitsgruppe den Hektartrag. Im Jubiläumjahr waren es über 400 Zentner. Keinen geringeren Erfolg hat die Arbeitsgruppe des Genossen Theodor Heike aufzuweisen. Theodor Heike ist ein sehr sorgsamer Kollektivbauer. Beim Roden der Rüben bedienten 35 Personen eine Kombi. Theodor Heike suchte einen Ausweg, um die Zahl des Bedienungspersonals zu vermindern. Er stellte die Messer an der Kombi so um, daß weniger Menschen zum Blätterabschneiden notwendig waren. Die Neuierung des Genossen Heike soll künftig in allen Kolchosbrigaden eingeführt werden. Nicht zurück steht die Arbeitsgruppe der Genossin Elsa Gorend, die ebenfalls einen Hektartrag von fast 400 Zentner erzielte. Im Anbau von Körnerkulturen haben die Arbeitsgruppen von Franz Enns, Artur Gunke und Wassili Dawydow ihre Verpflichtung bedeutend überboten. In der Arbeitsgruppe Dawydows, wo Viktor Schreiber und Franz Penner als Bewässerer arbeiten, beträgt der Hektartrag 60 Zentner. Die gute Arbeit der Frauen darf nicht unerwähnt bleiben. Hilda Friedrich, Irma Albertin, Vera Balytschewa und andere Frauen erfüllen ihr Tagessoll bis zu 200 Prozent. Wenn die Brigade Ziegler im Vorjahr dem Kolchos eine Einnahme von einer Million Rubel brachte, so werden diese im Jubiläumjahr, nach vorläufiger Berechnung, auf das 1,5fache ansteigen. Der Plan des Herbstwurzels ist erfüllt. Von den 1 400 Hektar Herbstacker wurden 900 Hektar, die für die zukünftige Rubensaat und den Gemüseanbau geplant sind, gut gedüngt. Den Volksfeiertag des Roten Oktober begehen die Landwirte aus Ziegler-Brigade mit Überbietung ihrer Verpflichtungen. G. HÄFFNER UNSER BILD: Mathias Ziegler wieder über dem Lehrbuch. Foto des Verfassers Gebiet Alma-Ata



### NOCH LESER

Heute teile ich mit, daß ich vom 23. bis zum 28. Oktober unter den Kuppeln der Stadt Schachtinsk und der Siedlung Nowo Dolinsk 25 Exemplare der „Freundschaft“ verbreitet habe. Den Zeitungsvertrieb setze ich fort. N. JERMAKOW Gebiet Karaganda

### Der beste Beweis

In der weiten westkasachstanischen Steppe, am Ufer des Flusses Ilek, wurde in den Jahren 1908—1909 eine Siedlung gegründet. Es waren arme, landlose Bauern aus der Ukraine, die hierher gekommen waren, um ihr Glück in der Trockensteppe zu suchen. Das Dorf bekam den Namen Uspenowka. Das langersehnte Glück wollte aber in die Lehnhütten nicht einziehen. Es folgte eine Missernte nach der anderen. Im Jahre 1930 wurde in Uspenowka ein Kolchos gegründet. Da die Ökonomie der Wirtschaft zu schwach war, um das Neuland zu bewässern, ging ein Teil der Kolchosbauern auch nicht besonders gut. Aber dann kam der Krieg mit den Hitlerhorden und machte dem weiteren Aufschwung der Wirtschaft ein jähes Ende. Die Männer und Burschen zogen in den Krieg, im Dorf blieben Greise, Frauen und Kinder zurück und nahmen die ganze Last der Kriegsjahre auf ihre Schultern. So war es. Heute ist das ehemalige Uspenowka nicht wiederzuerkennen. Im Jahre 1955 wurde hier der Sowchos „Berjosowka“ gegründet, der jetzt eine der reichsten Wirtschaften des Rayons Burliński ist. Nicht viel Jahre sind verlossen, aber die Veränderungen grenzen gradezu an ein Wunder. Die Lehnhütten gehören der Vergangenheit an. Das Zentralgehöft hat acht Straßen. Hier gibt es eine Zehnklassen-schule, in welcher 350 Schüler lernen, darunter 50 Kinder der Sowjetdeutschen. Das zweistöckige Kulturhaus mit 500 Sitzplätzen und einer großen Bibliothek ist der Stolz der Sowchosarbeiter. Der junge Park um das Kulturhaus nimmt eine Fläche von fünf Hektar ein. Die Wohnhäuser und Straßen sind Sommers in Grün und Blumen geteilt. Besonders viel wurde in den letzten Jahren gebaut. Neuezeitliche Kuh- und Schweineställe, Speichelhalle und Kindergärten, Kulturhaus und Schulgebäude und anderes mehr. Jetzt wird ein großes Krankenhaus gebaut. Die Wasserleitung bringt das Wasser in jedes Haus. Unter den Einwohnern sind etwa 30 sowjetdeutsche Familien, die zusammen mit Arbeitern anderer Nationalitäten den Kommunismus aufbauen. Eine der besten Schweinezüchterinnen des Sowchos ist Rosa Rolheißer. Ihr Name ist ständig auf der Ehrentafel. Alljährlich wird sie prämiert. In der Reparaturwerkstatt leistet Johannes Oster, Konstantin Luft, Philipp Krämer und Konstantin Leffel vorbildliche Arbeit. Einer der besten Mechanisatoren ist Bernhard Klemmer. Auch Johannes Weller, Anton Oster und Georg Weiner sind nicht genug zu loben. Ja, die Veränderungen, die der Große Oktober mit sich brachte, sind großartig. Um sich davon zu überzeugen, brauchen wir nicht nach Beweisen zu suchen. Der beste Beweis dafür ist unser Dorf und seine Menschen. Anton DOSCH, Lehrer Gebiet Uralsk

### Licht in den Häusern

Die Montagearbeiter der Wanderkolonie Nr. 12 haben 47 Kilometer der Stromleitung auf der Eisenbahnstrecke Jessil—Arkalyk ihrer Bestimmung übergeben. Besonders gut arbeiten bei der Montage der Hochspannungsleitungen Johann Prinz und Kasimir Daunert. Fast in allen Siedlungen die Eisenbahnlinie entlang leuchten jetzt Iljitschs Lampen. M. STAROSTIN Gebiet Zelinograd

### Neue Berufsschule

Eine neue Fachschule für 600 Jugendliche wurde in der Stadt Jermak eröffnet. In zwei Abteilungen, Metallurgie und Metallbearbeitung, werden qualifizierte Dreher, Eräser, Schlosser und andere Arbeiter für das Eisenlegierungs-werk ausgebildet. Den Lernenden stehen gut ausgestattete Lehrräume und ein fünfstöckiges Wohnheim zur Verfügung. A. RASMASIN (Eigenbericht)

### Neues Korrespondentenbüro

Das Rayonparteikomitee von Alexejewka bildete unlängst ein ehrenamtliches Korrespondentenbüro der „Freundschaft“. Mit seiner Leitung übernahm Heinrich Heinz beauftragt. Dem Büro gehören Erwin Fige, Ingenieur des Dienstleistungskombinats Viktor Dulson, Buchhalter der Möbelfabrik Woldemar Schott, Mitarbeiter des Rayonkonsumverbandes und einige Altersrentner an. Das Büro will dafür sorgen, daß die Zeitung in jede deutsche Familie der Stadt und der Dörfersiedlungen des Rayons kommt. Seine ersten Resultate sind: Im Dienstleistungskombinat kamen für 1968 34 „Freundschaft“-Leser hinzu, die Rentnerin Marie Hasselbach be-

### Tachubar, die Zentralsiedlung des Kolchos „XXII. Parteiligt“ im Gebiet Alma-Ata

Foto: KasTAG

### Tüchtige Frauen und Männer

Fleißige Frauen und Männer sind in der Viehzucht unseres Kolchos namens XX. Parteiligt, Rayon Schemonicha, beschäftigt. Von Heinrich Reinhardt zum Beispiel sagt man, er arbeite für drei Mann. Das stimmt fast wörtlich. So hat er in diesem Jahr zwei Gruppen von Ochsen zu je 50 Stück gemästet und dabei eine Gewichtszunahme von 800 Gramm pro Stück und Tag erzielt, was der Wirtschaft nicht wenig Einnahmen brachte. Der fleißige Tierpfleger konnte sich auch 250 Rubel als Zuschlaglohn in die Tasche stecken. Oder nehmen wir Elisabeth Belz und Berit Koch. Das sind die besten Melkerinnen in unserem Kolchos, sie erzielten die höchsten Milchträge. Um die Jungtiere bemüht sich besonders Atelia Kiek. Das ist eine unermüdete und sorgsame Kälberwärtin. Nicht jede Frau bringt es fertig, was Atelia im Jubiläumjahr vollbracht hat: sie hat 243 Kälber großgezogen. Ja, unsere Viehzüchter sind ein fleißiges Völkchen, sie brachten der Kollektivwirtschaft nicht wenig Gewinn ein. J. STEINMARK, Oberzooökonom Gebiet Ostkasachstan

### 1000 Paar Schuhe mehr

Das Kollektiv des Schuhwerk-kombinats „Dshambulkshobaw“ hat gute Erfolge im sozialistischen Wettbewerb erzielt. Jeden Tag werden hier 1000 Paar Schuhe über den Plan produziert. Die Bestarbeiter der Stepp- und Klebehalle Lida Groß, Alexander Korschnow, Alfred Glaser erfüllen ihr Tagessoll zu 145—165 Prozent. Auch die Arbeiter aus der Halle für Lederbearbeitung Eduard Eichmann, Nikolai Helmann, Wladimir Sidorow, Alfred Wenkler, Nina Jermuschkina und andere, deren Namen ständig auf der Ehrentafel des Kombinats zu lesen sind, übererfüllen bedeutend ihre Produktionsaufgaben. (Eigenbericht)

### Weltrekorde sowjetischer Flieger

Der sowjetische Testflieger Michail Komarow hat einen Weltrekord aufgestellt: auf einer geschlossenen 500 Kilometer-Strecke entwickelte er mit einem einseitigen Serien-Oberflächflieger E-266 (Konstrukteur A. Nijokan) eine Geschwindigkeit von durchschnittlich 2 930 Stundenkilometer. Der bisherige Rekord gehörte dem Amerikaner Daniel (2 044 Stundenkilometer). Vor 2 Jahren hatte der Testflieger Alexander Fedotow auf einem Jagdflugzeug desselben Typs mit 2 Tonnen Last an Bord die geschlossene 1 000-Kilometer-Strecke mit einer Geschwindigkeit von 2 310,12 Stundenkilometer bewältigt und damit einen Weltrekord aufgestellt. Vor kurzem hob Alexander Fedotow mit derselben Maschine 2 Tonnen in 30 Kilometer Höhe und überbot so die Weltrekorde amerikanischer Piloten.

### Fast den ganzen Flug, berichete Michail Komarow dem TASS-Korrespondenten, lag die Maschine in der Kurve, die höchste Krümmung erreichte 45 Grad. Die Geschwindigkeit lag abschnittsweise bei über 3 000 Stundenkilometer. Der zehn Minuten lange Flug wurde in 20 Kilometer Höhe ausgeführt.

Die E-266 unterscheidet sich von ihren Vorgängern durch originelle aerodynamische Form. Die Maschine ist eine Quintessenz der besten Erfindungen der modernen Flugtechnik. Der Abflugkörper könne auf kleinen Flugplätzen landen. Während des Fluges, sagte Michail Komarow, erhitzen sich manche Teile des Flugzeugs bis zu 300 Grad Celsius. Daher habe man hochbeständige Stoffe entwickelt und Systeme geschaffen müssen, die dem Piloten Sicherheit im Flug und das normale Funktionieren der Elektromotoren gewährleisten. Die Strahltriebwerke der Maschine hätten sich unter den schwierigsten Flugbedingungen bewährt. Die Unterlagen des Rekordfluges sollen der FAI überwiesen werden. (TASS)

### „Dynamo“ Dresden in Grosny

Dieser Tage fand in Grosny zum zweiten Mal in diesem Jahr ein internationales Fußballspiel statt. Vor einigen Monaten traf sich die „Terek“-Mannschaft mit der Fußballmannschaft aus der Schweiz und siegte. Diesmal betrat erstmalig die Fußballmannschaft „Dynamo“ aus Dresden das Spielfeld des großen „Ordshonikide“-Stadions in Grosny. Die „Terek“-Mannschaft hat das Spieljahr mit Erfolge abgeschlossen und ist vom achten auf den fünften Platz der zweiten Untergruppe der „A“-Klasse vorgerückt. Aber auch die „Dynamo“-Mannschaft aus Dresden besetzt den fünften Platz. Der Trainer Manfred Fuchs gehört zur ersten Liga der DDR und

ist seit Jahren mit Erfolg an den Spielen um den Meistertitel der DDR beteiligt. In der ersten Halbzeit blieb das Spiel resultatlos. Nach der Pause waren die Torwarte mehr belastet. Abwechselnd stürmten beide Mannschaften die Tore des Gegners und in der 54. Minute schickte Schaulow aus Grosny den ersten Ball ins Tor der „Dynamo“-Mannschaft. Doch schon nach zwei Minuten existierte der Richter W. Lipatow (Moskau) ein Gegentor. Diesmal schickte Hoffmann den Elfmeterstrafball zusehler ins Tor. So endete auch dieses Freundschaftsspiel 1:1. G. OHLSCHEIDT

### „Dynamo“ Kiew—„Gurnik“ Zabrze

Moskau (TASS). Das Treffen zwischen dem sowjetischen Fußballmeister „Dynamo“ Kiew und dem polnischen Meister „Gurnik“ Zabrze im Rahmen des Pokals europäischer Landesmeister findet am 17. November in Kiew statt. Das Rückspiel kommt am 29. November in Chorzow zum Austrag. Der Fußballverband der UdSSR in-

formierte die UEFA über diese mit dem polnischen Fußballverband vereinbarten Termine. Zur Zeit werden mit dem tschechoslowakischen Fußballverband die Termine für Spiele im Rahmen des Pokals europäischer Pokalhaber zwischen „Torpedo“ Moskau und „Spartak“ Trnava vereinbart.

### ERNSTE ANSPRÜCHE „SCHACHTJORS“

In Karaganda haben die Finalkämpfe der Spitzenreiter der II. Gruppe der Klasse „A“ begonnen. „Schachtjor“ (Karaganda) als Sieger in der III. Untergruppe empfing im eigenen Feld seine Rivalen aus der I. und II. Untergruppe. Es handelt sich dabei nicht nur um den einzigen Platz in der Oberliga unseres Fußballs, den der Sieger besetzen darf, sondern auch um die Verteilung der kleinen Gold-, Silber- und Bronzemedallen. Ungedachtet des riesenden Herbst-

regens sind alle 35 000 Plätze des Stadions restlos besetzt. Vorläufig führt „Schachtjor“ am 25. Oktober besiegt er den Spitzenreiter der II. Untergruppe „SKA“ (Kiew) mit 3:1 am 30. Oktober den Spitzenreiter der I. Untergruppe „Dynamo“ (Kirovobad) mit 1:0. Nun steht ihm je ein Treffen mit seinen Rivalen auf deren Feld bevor. Glück auf „Schachtjor“! J. MARTIN Karaganda

### Sauerstoffzelt

Einmal vorangetrieben die Ärzte den Sauerstoff nur bei schweren Erkrankungen. Professor Haim Weinstein von der medizinischen Hochschule zu Tscheljabinsk entwickelte vor einigen Jahren ein neues Verfahren zur Vorbeugung und Behandlung von Krankheiten durch Sauerstoff. Wenn sich ein Mensch eine längere Zeit in einer mit Staub oder Gas verschmutzten Atmosphäre befindet, kann das im Organismus einen Sauerstoffmangel mit Kopf-

und Herzschmerzen, schlechtem Appetit und Schlaflosigkeit hervor-rufen. Eine Vorbehandlung mit Sauerstoff kann diesen Erscheinungen vorbeugen. In einem kleinen Raum der Zinkfabrik Tscheljabinsk wurde ein Sauerstoffzelt aufgestellt. Die Arbeiter legen sich nach dem anderen in dieses mit Sauerstoff gefüllte Zelt. Es atmet sich leicht und frei wie im Wald nach dem Regen. (APNS)



### Für unsere Zelinograder Leser

am 3. November 12.50—Gemeinsame Festigung des ZK der KPdSU, des Obersten Sowjets der UdSSR und des Obersten Sowjets der RSFSR zu Ehren des 30. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Sendung aus dem Kremlikkongresspalast. (Moskau). 22.00—Festkonzert. Sendung aus dem Kremlikkongresspalast. In den Pausen Spezialausgaben von Fernsehnachrichten, Filmreportagen über die gemeinsame Festigung der Plenartagung des ZK der KPdSU und der Session der Obersten Sowjets der UdSSR und RSFSR, Sendung des Fernsehplakats „Die Thesen des ZK der KPdSU lesend“.

### REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag UNSERE ANSCHRIFT: г. Зелиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройдшафт» TELEFONE Chelradsktewr — 19-09, Stello, Chelr. — 17-07, Redaktionssekretär — 79-34, Sekretariat — 6-56, Abteilungen: Прогноз — 74-26, Партия, искусство, Массовая работа — 74-76, «Freundschaft» — 18-23, 17-11, Kultur — 16-51, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Übersetzungsbüro — 79-16, Leserbrie-fe — 17-11, Buchhaltung — 55-45, Fernruf — 72. Redaktionsschluss: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДАШФТ» ИНДЕКС 65414 «Телерадио» № 3 г. Зелиноград NH 02295 Закал № 11304



W. I. Lenin, Über die Religion	0,08 Rubel
Feuerbach, Das Wesen des Christentums	0,65 Rubel
Heine, Der Rabbi von Bacharach	0,04 Rubel
Wall, Die Matrosen von Cattaro	0,05 Rubel
Heine, Atta Troll	0,04 Rubel
Brecht, Die Gewehre der Frau Carrar	0,05 Rubel
Brecht, Furcht und Elend des dritten Reiches	0,05 Rubel
Hoffmann, Kosmonauten-Fibel	0,88 Rubel
Händl, Das kalte Herz	0,75 Rubel
Schiller, Kabale und Liebe	0,05 Rubel
Lesing, Mimma von Barnhelm	0,05 Rubel
Zweig, Der Streik um den Sergeanten Grischka	0,20 Rubel
Middel, Thomas Mann	0,30 Rubel
Hebel, Kanitverstan u. a. Geschichten	0,04 Rubel
Schiller, Wallensteins Tod	0,10 Rubel
Marx-Engels, Über Religion	0,50 Rubel

Die Bücher können per Nachnahme in der Buchhandlung des Gebietskonsumverbandes in Urdabar, Gebiet Semipalatinsk, bestellt werden.

### Wir empfehlen:

### „Literaturen der Völker der Sowjetunion“

Das Buch enthält Abhandlungen über die altrussische und neu-russische Literatur — über die russische Literaturentwicklung von ihren Anfängen bis zur Großen Sozialistischen Oktober-revolution. Sodann werden in einzelnen Abschnitten die Literaturen der Unionsrepubliken gewürdigt. Die Sowjetliteratur ist in dem Buch als eine multinationale Literatur der Völker der Sowjetunion dargestellt. Dieser Band ist 430 Seiten stark, kostet 1,20 Rubel und kann durch die Buchhandlung „Wolchod“, ul. Mira, 30, Zelinograd, per Nach-nahme bestellt werden.